

Am Ausbau der B 96 scheiden sich die Geister

Rund 100 Millionen Euro sollen auf der etwa 20 Kilometer langen Strecke zwischen Neubrandenburg und Neustrelitz verbaut werden. Doch der Eingriff ist strittig. Der Ausbau der B 96 hat das Zeug zum Wahlkampfthema. Es gibt viel Für und Wider zu diskutieren.

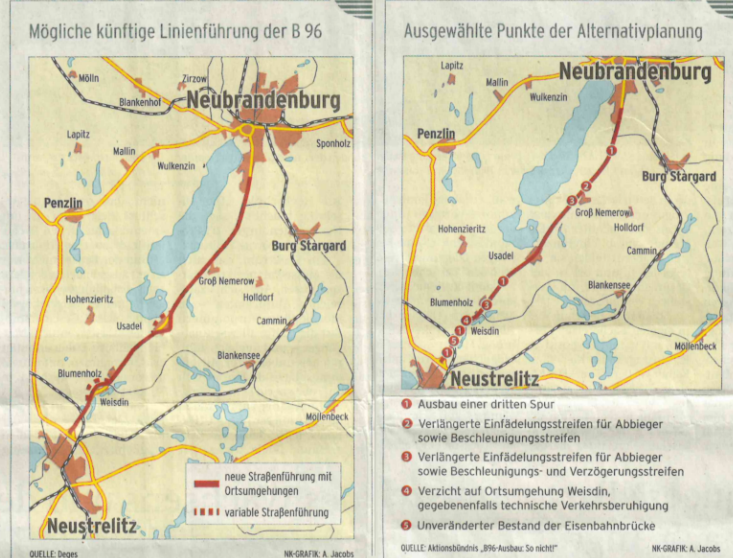
Von Mirko Hertrich

NEUBRANDENBURG/NEUSTRELITZ. Die Wirtschaft drückt auf Gas, Umweltverbände treten auf die Bremse. Die Bundesstraße 96 gilt als wichtige Verbindung für Waren- sowie Touristenströme von Berlin in Richtung Ostsee und anders herum. Und während zumindest am ersten Abschnitt der B 96-Ortsumgehungen Neubrandenburg schon fließig gebuddelt wird, steckt der von der Wirtschaft vehement geforderte Ausbau der Bundesstraße zwischen Neubrandenburg und Neustrelitz noch im Planungsstadium. Die Bundesregierung will für den Ausbau 100 Millionen Euro locker machen.

Der Ausbau der Bundesstraße 96 von der A 20 bis zur brandenburgischen Grenze ist im Bundesverkehrswegeplan (BVWP) 2030 als „Vordringlicher Bedarf“ eingestuft. Verkehrsminister Christian Pöhl (SPD) fand Ende vergangenen Jahres große Worte für die Bedeutung der gesamten Strecke: „Die B 96 ist als kürzeste Anbindung der Metropolregion Berlin an die beiden größten deutschen Urlaubsinseln Rügen und Usedom touristisch sehr bedeutsam. Sie verbindet die Hauptstadt außerdem über den Flughafen Sassnitz mit dem skandinavischen Raum und gehört damit zu den wichtigsten internationalen Fernstraßenverbindungen.“

Dafür muss auf der Strecke, die aktuell von über 10 000 Fahrzeugen am Tag genutzt wird, aber eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 80 Kilometern für Pkw möglich sein. Doch dem stehen zwei Hindernisse im Weg. Als ein Sicherheitsrisiko gilt auch, dass es auf der zweispurigen und zugleich recht schmalen Trasse so gut wie keine sicheren Überholmöglichkeiten gibt.

Hier will die Deutsche Einheit Fernstraßenplanungs- und -bau GmbH – kurz Deges – Abhilfe schaffen und auf dem über 20 Kilometer langen Abschnitt die Bagger anrücken lassen. Zur Verbesserung der Verkehrssicherheit und der Leistungsfähigkeit will die Projektgesellschaft einen „richtliniengerechten Streckenausbau“. Das heißt: keine Ortsdurchfahrten und Zufahrten, Verbesserung der Sichtverhältnisse sowie gesicherte Überholmöglichkeiten. Dafür soll die Trasse auf zwölf Kilometern von zwei auf drei Spuren mit Überholfahrstreifen ausgebaut werden, teilweise auch



parallel zur bestehenden Strecke. Die übrige Trasse soll verbreitert werden. Allerdings ist auch der Deges klar: Es handelt sich um ein Projekt mit „besonderem naturschutzfachlichen Aspekt“. Es geht dabei um einen anderen Vogeleschutzgebiet und ein sogenanntes FFH-Gebiet. FFH steht für Flora, Fauna, Habitat. Das ruft das Aktionsbündnis „B 96-Ausbau: So nicht!“ auf den Plan, dem neben den Grünen im Kreis und

dem BUND auch die Gemeinde Blumenholz angehört, welche die beiden Ortschaften Weisdin und Usadel vertritt. Der Hauptkritikpunkt für die Gemeinde: Alle Ortslagen und Siedlungsplätze sollen nur noch über den Knotenpunkt L34 bei Blumenholz auf die B 96 geführt werden. Das heißt, es gibt keine Ortsumgehungen mehr. Das ist ein Problem, weil die B 96 ein wichtiger Verkehrsstrahl ist. Der Bauernverband Kopfzerbrechen bereitet.

Das Aktionsbündnis erkennt an, dass an einigen Streckenabschnitten Möglichkeiten

bestehen, um sichere Überholmöglichkeiten zu schaffen. Vorgeschlagen wird eine Aufweitung der Trasse südlich des Nemerower Holzes bis zum Knoten Groß Nemerow Nord unter Erhalt der Abfahrt Klein Nemerow. Aus einer Aufweitung um einen dritten Fahrstreifen auf dem Streckenabschnitt Abfahrt Ehrenhof bis Abfahrt Friedrichshof würden die Umweltverbände mitmachen, „aber auch hier in keinem Fall eine Parallelfahrbahn“. Ab dem Chausseehaus Weisdin bis

zur Ortsumfahrung Neustrelitz könnte das Bündnis ebenfalls mit den Deges-Planen leben. Alle weiteren geplanten Maßnahmen seien als „unverhältnismäßig für die Anwohner, die Natur und den Steuerzahler zu bewerten. Vor allem die Kröte einer Parallelfahrbahn durch das Nonnenbachtal wollen Grüne und BUND nicht schlucken. Sie befürchten, dass der Ausbau zusätzlichen Verkehr anzieht. Laut Deges wurde die erforderliche Planunterlage der Linienplanung für den Ausbau des Streckenabschnitts Ende 2018 der Straßenbauverwaltung des Landes vorgelegt. Die Linienbestätigung sei durch das Infrastrukturministerium vorgesehen. Danach erfolge die weitere Bearbeitung des Projektes durch das Land. Weiter hieß es, mit der Entwurfsplanung könne erst begonnen werden, wenn die „bestätigte“ Linie zum Ausbau der B 96 zwischen Neustrelitz und Neubrandenburg vorliege. Noch ist also nicht alles in Stein gemeißelt.

Kontakt zum Autor: m.hertrich@nordkurier.de

Grüne: Ausbau der B 96 bedeutet einen überwiegenden Neubau



Bei den aktuellen Planungen zum Ausbau der B 96 wird vergessen, dass der ehemalige CDU-Oberrürgermeister der Stadt Neu-

brandenburg die Pläne zugunsten der Anbindung von Neubrandenburg an die A 20 aufgegeben hatte. Nun ist der „Krügerbogen“ der A 20 gebaut, die schnelle Verbindung an die Ostsee und Berlin ist realisiert. Wer den Ausbau der B 96 zu einer dreistreifigen Schnellstraße fordert, propagiert einen überwiegenden Neubau und sollte das auch so ehrlich sagen. Viele Orte und Gehöfte entlang der Strecke verlieren die direkte Anbindung an die B 96. Bürgerinnen und Bürger sowie Busse und Versorger müssen zum Teil weite Umwege fahren. Die Straßenbaulast wird für diese Wege und die parallele alte B 96 an die

Falk Jagszent, Sprecher Kreisverband des Bündnis 90/Die Grünen Mecklenburgische Seenplatte

Gemeinden übergeben, für die immense Kosten entstehen. Landwirte verlieren Fläche und Zufahrt zu ihren verbliebenen Feldern. Die Orte Usadel und Weisdin sollen eine Ortsumfahrung erhalten, die zwar die Anwohnerinnen und Anwohner an der jetzigen Ortsdurchfahrt entlastet, die Belastung aber an andere Stellen im Ort verlagert und die künftige Entwicklung der Ortschaften erschwert. Andere Maßnahmen, wie zum Beispiel bauliche Veränderungen (z. B. Schikanen oder Ampeln, die nur bei Einhaltung des Tempolimits auf Grün für den Autovekehr schalten), entlasten die Bürgerinnen und Bürger deutlich früher und nachhaltiger. Der durch den Ausbau zusätzlich generierte Verkehr wird die Belastung für die Menschen langfristig erhöhen.

Mehr als 100 Millionen Euro für eine Straße auszugeben, die eigentlich niemand braucht, die die Unfallgefahren kaum reduziert und nur einen Zeitgewinn von berechneten drei Minuten bringt, ist Wahnsinn. Hinzu kommen die Beeinträchtigungen von Naturschutzflächen wie dem Nonnenbachtal, das mit einer Parallelführung durchschnitten werden soll. Es wird tiefe Eingriffe in die Landschaft und die Natur geben, unsere Region wird nach dem sogenannten Ausbau der B 96 nicht wiederzuerkennen sein. Mit moderner Verkehrs- und Klimapolitik hat das nichts zu tun.

Jutta Wegner, Sprecherin Kreisverband des Bündnis 90/Die Grünen Mecklenburgische Seenplatte



SPD: Jetzt keine Hürden aufbauen

Seit der politischen Wende wird über den Ausbau der B 96 von Neubrandenburg über Neustrelitz zum Berliner Ring diskutiert. Unsere Region braucht neben der sehr guten Bahnbindung nach Berlin eine leistungsfähige Straße zu unserer Hauptstadt. Die B 96 ist jetzt mit hoher Priorität im aktuellen Bundesverkehrswegeplan fest verankert. Die SPD in den Städten Neubrandenburg und Neustrelitz, im Kreistag und im Landtag hat sich immer dafür eingesetzt, dass der Ausbau endlich erfolgen muss: „jetzt gilt es, eine vernünftige Planung zu erarbeiten und mit allen Beteiligten eine vernünftige Lösung zu entwickeln. Für die SPD gibt es folgende Prämissen: Die neue B 96 muss einen guten Verkehrsfluss ergeben, damit den Anforderungen der Wirtschaft, der Bürgerin-

nen und Bürger der Region sowie der Touristen Rechnung getragen wird. Der Ausbau muss einen wichtigen Beitrag zur Verkehrssicherheit leisten. Bei der Planung der Trassenführung ist unbedingt der Umweltschutz zu beachten. Die Belange der Einwohnerinnen und Einwohner entlang der B 96 müssen genau abgewogen werden. Das Planfeststellungsverfahren dient dazu, das herauszuarbeiten. Bereits jetzt ist man von einem vierstreifigen Ausbau abgerückt und wird eine dreistreifige Planung vornehmen. Die Feinplanung wird dann die genaue Linienführung ergeben. Bereits zum jetzigen Zeitpunkt



Andreas Butzki, stellvertretender SPD-Vorsitzender Mecklenburgische Seenplatte

Linke: Umwege nicht akzeptabel

Ich kann den Wunsch der hochbezogenen Staatsräte in Berlin sehr gut verstehen, schneller zu ihren Wochenendgrundstücken an der Küste zu gelangen. Dass dafür aber die Erreichbarkeit der B 96 für uns schlechter werden soll und Schulbusse, Feuerwehren, Rettungsdienste, Werkstatte und Landwirte jeden Tag Umwege fahren sollen, ist nicht akzeptabel. Es ist ohne Zweifel notwendig, an der Verkehrssituation auf der B 96 etwas zu ändern. Geduldlosfahrten in unüberholbaren Kolonnen gehören hier leider zur Tagesordnung. Doch die B 96 wird nicht als Unfallsschwerpunkt erlebt und von regelmäßigem Stau-Bildung kann auch nicht gesprochen werden. Daher lehne ich den Plan der Deges mit weitgehender Neuerlegung der B 96 zu Multimillionen-Kosten ab.

Auch der Flächenverbrauch und die notwendigen Waldrodungen sind nicht akzeptabel. Die vom Aktionsbündnis vorgeschlagenen Pläne sind dicht am Bedarf der Menschen im Landkreis und finden weitaus mehr Zustimmung bei den Betroffenen. Es wird weniger Umwelt zerstört und an sinnvollen Stellen wird die Straße dreispurig ausgebaut. An diesen Plänen sieht man, dass Menschen mit Verstand und Ortskenntnis daran gearbeitet haben. Aber wie es noch besser und sicherer funktionieren könnte? Prinzipiell sollte der Schienenverkehr zwischen Neubrandenburg über Neustrelitz nach Berlin deutlich besser laufen. Wir brauchen und wollen

Kreisvorsitzender der Linken Tobias Hecht



AfD: Ausbau muss flott kommen

Frank Herrmann, kompetenter Bürger für die AfD Mecklenburgische Seenplatte im Entwicklungsbeirat B 96:

Die AfD Mecklenburgische Seenplatte begrüßt den von der Deges geplanten Ausbau der B 96. Der Ausbau ist ein Muss und es muss flott gehen. Ich beschäftige mich schon seit 1993 mit dem Ausbau der Strecke und führte dazu schon Gespräche mit dem damaligen Wirtschaftsminister Rolf Eggert.

Vielen ist nicht bewusst, dass die Trasse die einzige Nord-Süd-Achse im Land ist von Berlin nach Stralsund. Man muss sich nur anschauen, wer fährt von wo nach wo. Die Bundesstraße ist zum einen die Lebensader für den Tourismus. Im Sommer quallen sich die Urlaub-

ber mit ihren Kindern in den Autos hinter den Lastern der Bundesstraße hoch. Das ist eine Zumutung.

Die Bundesstraße 96 ist eine Wirtschaftader. Sie wird stark genutzt von Berufspendlern auf dem Weg zur und von der Arbeit. Für Handwerker ist sie ebenfalls von entscheidender Bedeutung und damit auch für den Erhalt des Mittelstandes. Auch für den Transientverkehr hat der Ausbau einen wichtigen Stellenwert.

Für die Lastwagen alleine brauchen wir keinen Ausbau. Die dürfen ohnehin nur Tempo 60 fahren. Allerdings kommen die Pkw dann nicht an ihnen vorbei, weil die B 96 nur zweispurig ist und es keine sicheren Überholmöglichkeiten gibt.

Die von der Deges geplante Dreispurigkeit mit abwechselnden Überholspuren befürworten wir. In der Frage der geplanten Anbindungen wird man sich allerdings noch mal an einen Tisch setzen müssen. Für manche Anwohner würde eine Umsetzung der jetzigen Pläne einen Einschnitt in deren Lebensqualität bedeuten wie etwa in Groß Nemerow.

Eine ganz große Frage ist allerdings noch, wie der Ausbau der B 96 von Neustrelitz in Richtung Landesgrenze zu Brandenburg weitergeht. Meines Wissens nach ist der Ausbau noch nicht mal in der Planung. Hier ist die Landesregierung gefragt, dem zuständigen Straßenbauamt einen Planungsauftrag zu erteilen.

CDU: B 96 ist unabdingbar

Am Ausbau der B 96 führt nach meiner Ansicht kein Weg vorbei. Die Planungen und der Ausbau sind von immenser Bedeutung für die Region in und um Neubrandenburg, insbesondere für die Wirtschaft, aber auch für den Tourismus.

Wenn die Wirtschaftskraft der drittgrößten Stadt Mecklenburg-Vorpommern erhalten oder sogar noch gesteigert werden soll, ist eine schnellere und störungsfreie Verbindung besonders in Richtung Berlin unabdingbar. Dabei ist völlig unstrittig, dass der derzeitige Planungsstand noch eine Reihe von Fragen offen lässt, die in den öffentlichen Beteiligungsverfahren auch berechtigterweise angesprochen worden sind. Sowohl die fehlenden oder umständlichen Anbin-

dungen Klein Nemerow und Groß Nemerow Nord oder der sehr lange verknüpfungsfreie Abschnitt zwischen Groß Nemerow Süd und der Kreuzung Blumenholz als auch zahlreiche Einzelfragen bedürfen noch einer intensiven Diskussion und besserer Lösungsvorschläge. Hier ist das Energieministerium als federführende Behörde dringend aufgefordert, auch vor dem formalen Planfeststellungsverfahren in einen konstruktiven Dialog insbesondere mit dem Landkreis und den Anliegergemeinden zu treten. Bei vielen Diskussionen und besonders in der Debatte mit den Anhängern der Alternativplanung kommt die Bedeutung der B 96 für

unsere Region immer wieder zu kurz. Bei allem Verständnis für den Art- oder auch Naturschutz darf nicht vergessen werden, wie viele Menschen hier von einer starken Wirtschaft leben.



Tilo Lorenz, CDU-Fraktionsvorsitzender im Kreistag